

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 25

Artikel: Zeitspiegel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-424198>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Ich bin der Düstler Schreier
Und weiß, daß Doktor Joos
Zwei Stedensperde füttert
Und bindet fleißig los.*

*Auswanderung heißt das eine,
Das er geritten so oft,
Doch ohne an's Ziel zu kommen.
Auf einmal, ganz unverhofft*

*Von einem Andern geritten,
Fliegt es dahin an's Ziel.
Herr Joos, da sieht man's deutlich:
Biel peitschen nützt nicht viel!*



○ Aus dem Wirthshaus. ○

Süssel. Na, da haben wir die Bescherung; was sie in Berlin gemacht, das ahmen sie nun in unserer Bundesversammlung nach: der Zoll ist an der Tagesordnung.
Schnüffel. Bah, sehr dumm, da verlieren ja unsere Herren ihre Größe.
Süssel. Wie so denn?
Schnüffel. Schau, bisher hat man von ihnen gesagt: Jeder Zoll ein Nationalrath, und jetzt heißt's dann: Jeder Nationalrath ein — Zoll.

○ Neues Lied für eine alte Versammlung. ○

*Ich sitze in des Landes Rath
Und habe Nichts zu thun,
Denn jede noch so kleine That
Ist jetzt nicht — opportun.*

*Ich hab' im Leben Nichts gethan
Und will nun endlich ruh'n,
D'rüm weich' ich nicht aus meiner Bahn,
Weil dies nicht — opportun.*

*Die Zeit ist schlecht besonders jetzt,
Deshalb beschloss' ich nun:
Das Tagegeld, das ist zuletzt
Noch einzig — opportun!*



Gelippes Bruderherz!

Nicht nur ich sondern auch Du! aber wußt mich diese Wochen am meisten verzürnt, daß der goßverdammliche Landigel, welcher den Brülli Sauer pfarr-Ehr transborablitte wie einen weltlichen Spiegelbub, nicht sofortigst der beste Feind vom Erzboden aufgelupft und zu stimzettel versupft hat. Aber worauf wir zwei und mißhimmel dem a b zelligen Cereburgel unser geh Bett erheben wolen, das so tanniges Teufelshoelen nachtürlich noch abgehalten wird. Ueberligens weis mer gar nicht, wo man in Kuzunst hin sol mit allsaltzigem Gehbet für das gut Peter nachdem die neuerfindeten Webderprognöster vom ein Dag zum andern selber machen! — sol mer optwa für dießre Prognöster Heldenpersonen betten thuen? und obz alsdenn Einenfluss hette aufs Gutwetter? Was meint? — Bruderherz? welches gegrüst seiest.

Stanislaus.

○ Zeitspiegel. ○

Wer reitet feldein so tollkühn und wild?
Es ist des heutigen Schwindels Bild.
Man besteigt waghalsig das hohe Ross
Und auf gut Glück hin sprengt man d'rauf los.
Ohne richtige „Hälf“ und richtigen Sporn
Setzt kühn man hinweg über Stoppel und Dorn,
Bis Einer fallt, wie es häufig sich fügt,
Und abgesattelt am — Boden liegt.

○ Wasser-Ödylle. ○

Tremder, neben einem Zürcher beim Frühstück: Bitte tausendmal um Entschuldigung, daß ich Ihnen den Milchtopf über den Rock ausgeschüttet. Wird man wohl die Flecken wieder ausbringen?

Städter: Beruhigen Sie sich. Das ist ja Marktmilch. Die verursacht nie Flecken. Im Gegenteil, sie ist so allen Fettgehaltes beraubt, daß sie auf Kleider geschüttet wahrhaft fertigerlich jeden Flecken aufsaugt, wie ein Schwamm das Wasser. Danke Ihnen also bestens.

Tremder: Nicht möglich!

Städter: Doch, doch. Auch warne ich Sie vor reichlicherem Marktmilchgenuss. Er vermag auch den stärksten Mann binnen Kurzem zu einem Opfer der Abreibung zu machen.

Weiteren Text siehe in der Annoncen-Beilage.

○ Briefkasten der Redaktion. ○



F. K. i. P. Rein, das Wort ist wirklich von Shakespeare; selbst Büdermann weiß nichts anderes. — L. J. i. R. Ein ganz gewöhnlicher Druckehler, der wenig Lacher produziert. — Lerche. Allzu scharf macht schärfig. Vielleicht das nächste Mal. Das Verprobene nicht eingetroffen und das Letzte beinahe zu spät. — Lenzburg. Gelegentlich im Beiblatt. — F. i. S. Der Herr Gemeindrat R. schreibt aus: „Da es oft vorkommt, daß Knaben mit Kindheit über meinen neuerstellten Weg im Giesbüel gehen, so mache ich bekannt, daß dies funfig Strafe nach sich zieht, denn ich habe diesen Weg nur für mich machen lassen.“ Ein hübsches Stück Selbsterkenntniß. — J. H. I. Laus. Ihrem Wunsche kann nicht entsprochen werden. Wenden Sie sich an unsere Annoncen-Expedition. — Althauer. Dieter Wildbaden ist schon sehr alt. — H. S. i. R. Sie kämpfen diesen Span am besten mit den zuständigen Behörden aus. — Titania. „Wohl ergeh' es, Engel, Dir! Werde leicht und lichter! Ach, Dein Knabe wurde hier unterwegs ein Dichter. Muß nun reimen früh und spät für sein täglich Leben; tausst Du keinen besseren Rath dann und wann ihm geben?“ — W. i. L. Für unser Blatt doch etwas zu leicht. Nächste Woche erfolgt die Retoursendung. — J. R. i. R. Wenn diese Betelei um Ehrenwert wirklich auf geschilderte Art ausgeführt würde, dann — haben Sie Recht; illustriert geht aber nicht an. — Peter. Wenn so viel „Gleichstelliges“ kommt, muß immer der Papierlob seinem Theil haben. — F. A. I. i. Cal. Besten Dank für die neuen Zusendungen. — H. K. i. M. Davon haben wir bis zur Stunde noch Nichts gehört, daß Herr Ständerat Freuler in Folge seiner siegreichen Motion den Namen ändern wolle. »FREYLER« schrieben sich seine Aboordner; zu dieser Schreibweise zurückzuföhren wäre also wohl auch genügend. — Spatz. Ist wirklich der Postwagen in einem Riete verjunkt? — S. i. H. Hier sind allein die Bedingungen des Kontraktes maßgebend. — F. i. H. Wir entsprechen mit Vergnügen und gewörtligen gerne Ihren regelmäßigen Zusendungen. „Krieg dem Krieg“ ist sehr schön. — W. i. B. Das nächste Mal etwas einfältiger. Wir rechnen auf Revanche. — L. P. i. O. Dafür gibt sich der „Nebelpalier“ nicht her. — V. i. G. Seinen Dank. — Auf diverse Anfragen: Das „Tableau der Bundesversammlung“ wird der nächsten Nummer beigelegt. — Verschiedenen: Anonymus wird nicht berücksichtigt.

Abonnements

auf den „Nebelpalier“ werden fortwährend angenommen

per 3 Monate Fr. 3, per 6 Monate Fr. 5. 50,

per 12 Monate Fr. 10

franko durch die Schweiz, für das Ausland mit Portozuschlag.

Für die Monate Juni bis September eröffnen wir ein Saïson-Abonnement à Fr. 4.

Neueintretende Abonnenten erhalten das „Tableau der Bundesversammlung“ gratis nachgeliefert.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.